

eine so unsinnige Weise begegnest, wirst du weit kommen! Schäme dich! Kopf in die Höhe, höre auf zu weinen! Es ist jedem Unglück leichter zu begegnen, wenn man ihm unerschrocken ins Auge blickt. Setze dich neben mich und erzähle, was geschehen ist."

Diese feste Rede verfehlte ihren Eindruck auf Fritz nicht; er trocknete seine Thränen, und es flog sogar ein Zug von Entschlossenheit über seine Züge. Nun erzählte er, oft sich unterbrechend, um die neu hervorkommenden Thränen zurückzudrängen, die Erlebnisse des Morgens.

Wir aber wollen die beiden jetzt verlassen, um unsern Fritz und die Ursache seines Kammers selbst kennen zu lernen.

Zweites Kapitel.

Fiedelsfrigens Eltern.

Wir müssen einen Zeitraum von mehr als dreißig Jahren zurückgehen. Es war an einem bösen, stürmischen Herbstabende, als in das Dorf sehr ungeliebte Gäste einzogen. Ein Planwagen fuhr langsam daher, gezogen von einem erbärmlich dünnen Gaul, der von einem wild und verwittert aussehenden Manne geführt wurde. Droben auf dem Wagen hockte und lag eine sonderbare Gesellschaft von Weibern und Kindern mit brauner Hautfarbe, mit blizenden, schwarzen Augen und langen, schwarzen Haaren. Sie waren alle in schmutzige und zerrissene Lumpen gehüllt. Hinter dem Wagen